



Situationsplan | Zwischengeschoss, Planungsperimeter 1:500



Situationsplan | Erdgeschoss, Planungsperimeter 1:500

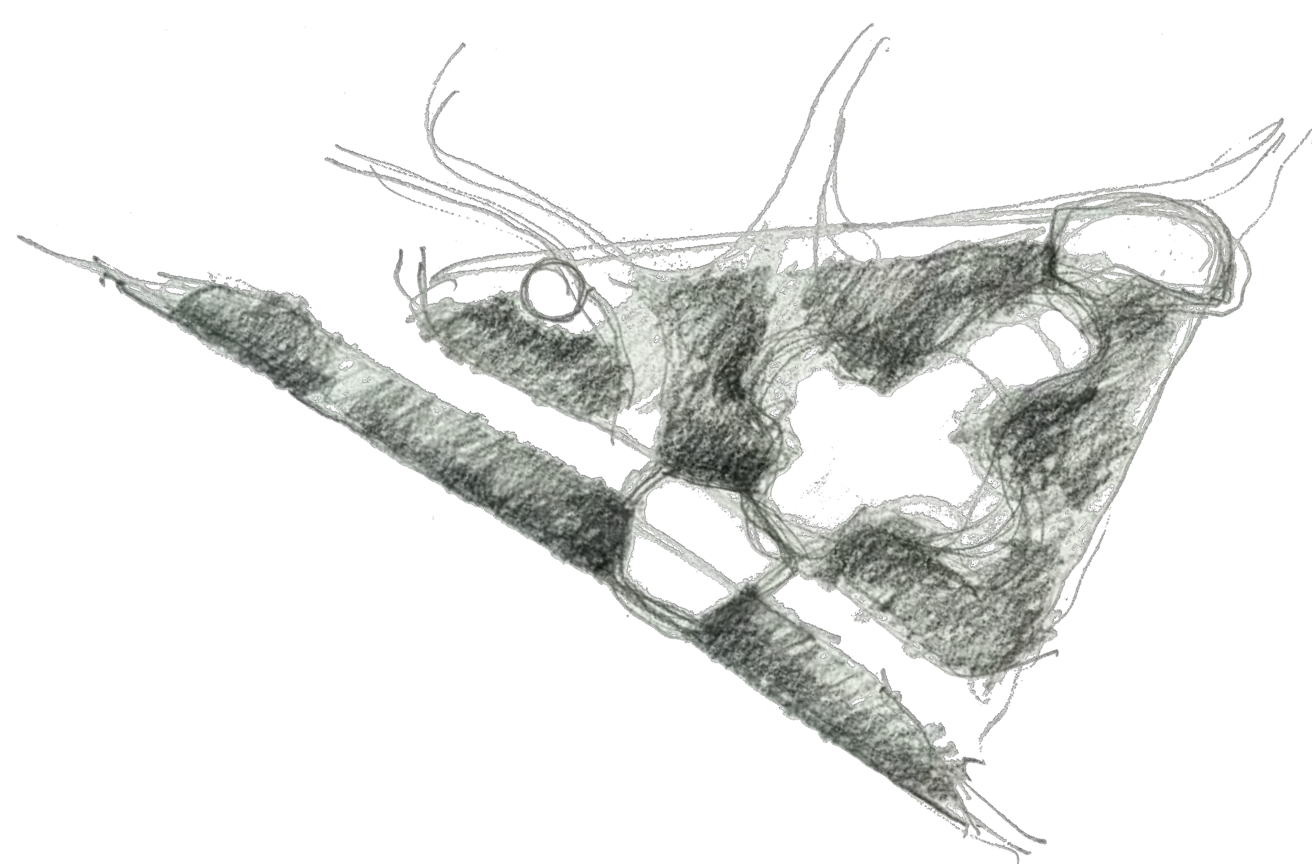
Stadtraum entsteht durch Freiraum

Das städtebauliche Konzept steht unter der Prämisse eines zukunftsreichen, klimafreundlichen und ökologisch orientierten Ansatzes. Das Thema «Schwammstadt» ist mit der Urbanität des Ortes verträglich und führt in der expliziten Umsetzung zu einer gewissen Differenzierung zwischen dem nördlichen und dem südlichen Bahnhofareal.

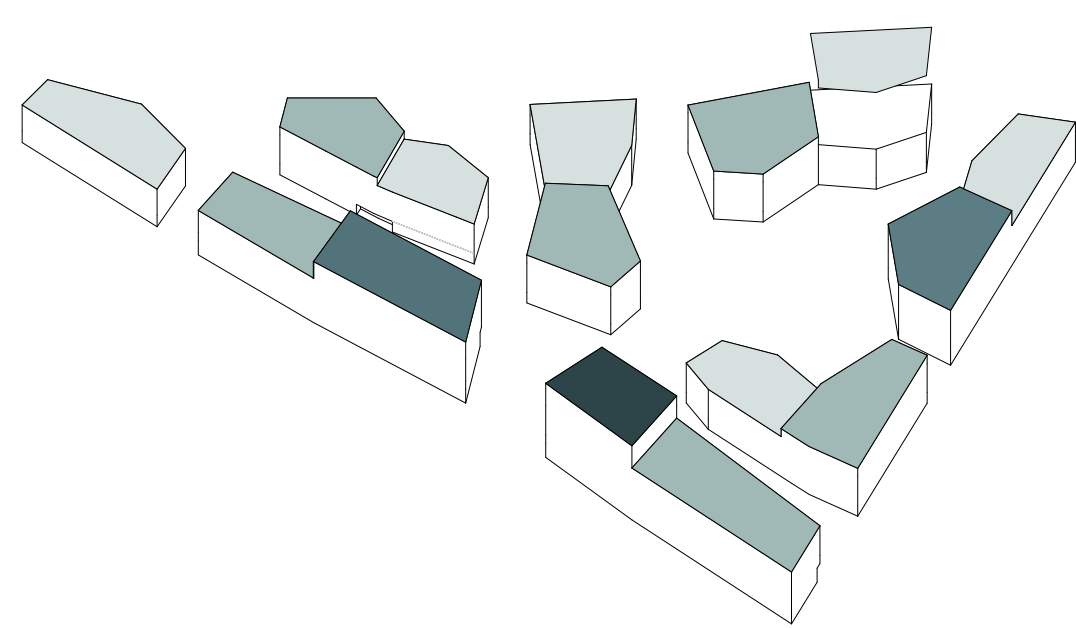
Dieser inverse Denkansatz sieht den Landschaftsraum als wichtigstes Element im urbanen Gefüge. Der eine Raumkörper ist die neue urbane und lebendige Hauptachse mit integriertem öffentlichem Platz parallel zu den Gleisen. Der andere massgebende Raum ist ein stark begrünter Freiraum als Schwammkörper mit hoher Aufenthaltsqualität und dient als wichtige Wegverbindung Richtung Emmen-Center.

Zwei Bautypen, abhängig von ihrer Lage und Bedeutung im Gefüge, unterstützen die Absicht der definierten Aussenräume und regeln die innere Ordnung des Raumkörpers. Beide Bautypen stehen an der Parzellengrenze. Entlang der Gleise bzw. der Hauptachse sind dies einfache, lineare und rel. tiefe Riegelbauten mit versch. vertikal gestapelten Nutzungen. Der andere Typus, welcher durch seine Geometrie Aussenräume fasst, je nach Ausformulierung hierarchisiert und präzise Stellen im Stadtmuster auszeichnet, ist geknickt und gewinkelt. Die Bebauung ist eine Folge der beiden Raumkörper.

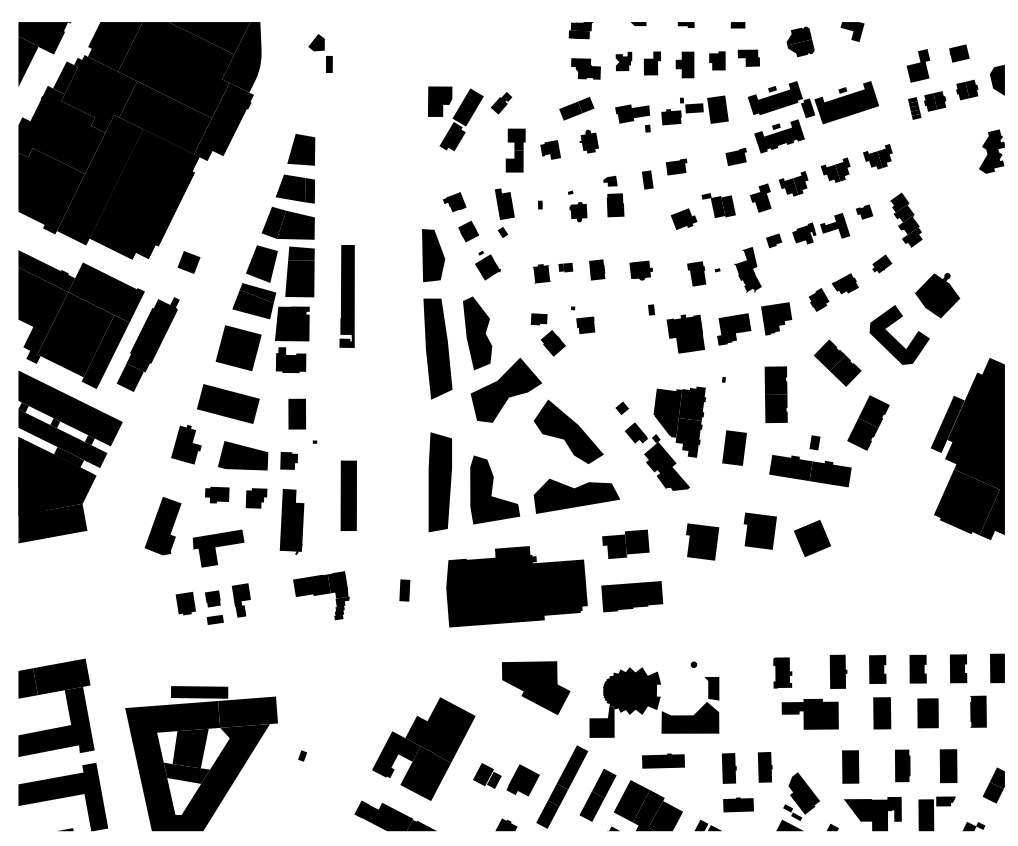
Verschiedene und differenziert gestaltete grüne Wegnetze stellen die Verschränkung mit den bestehenden Quartieren her. Ihre Übergänge funktionieren als Aussenraumtaschen und gleichzeitig als Schwellenräume. Die Adressierung erfolgt über die umliegenden Strassenräume für die Randgebäude oder über die Hauptverbindung für die Gleisbauten. Der konzeptbestimmende Freiraum erzeugt eine hohe visuelle Transparenz und fördert die natürliche Durchlüftung.



Grund/Figur - Baukörper



Figur - Höhenstaffelung



Schwarzplan, Planungsperimeter 1:5000



Schema - Schwammstadt

Prinzipien Städtebau

1. Figur - Grund

Der Freiraum generiert die gebaute Figur und setzt sich aus den folgenden Elementen zusammen. Diese Räume sind in ihrer Fläche, Ausstattung und Programmierung festgesetzt.

- Gleiskante
- Schwellenräume zum anschließenden Quartier
- Bahnhofplatz
- Stadtgarten
- Passage

2. Sozial durchmischtes Wohnquartier

Die Schützenmatt ist eine Fortsetzung des Wohnquartiers Herdswand bis an die Gleiskante. Die Passage stellt darin eine Zäsur dar: Entlang dem Gleisfeld befindet sich urbanes Wohnen über vertikal geschichteten Drittnutzungen wie Gewerbe, Studios und Büros. Die übrigen Wohngebäude müssen jeweils gezielt unterschiedliche Nutzergruppen ansprechen, um eine hohe soziale Durchmischung zu erreichen.

3. Schwammstadt

Der hohe Anteil an Freiraum und gleichzeitig geringer Anteil unterbauter Freiräume bilden zusammen mit ihrer intensiver Begrünung und einem minimalen Anteil an Hartflächen die Grundlage für die Schwammstadt. Die Speicherkapazität des Projekts wird zusätzlich erhöht durch Retentionsdächer und bepflanzte Sickermulden entlang von vertikalen (Fassaden) und horizontalen (Plätze und Wege) Flächen.

4. Höhenstaffelung

Die Höhenentwicklung nimmt von den Rändern (max. Höhe Gleiskante 30m, Hochdorferstrasse 25m, Schützenmattstrasse 20m) zum Bahnhofplatz mit einem Hochpunkt hin zu. Mit Ausnahme dieses Hochpunktes weisen die zweiteiligen Gebäude in sich jeweils eine ein- oder zweigeschossige Höhenstaffelung auf. Abgesehen vom Bahnhofplatz (hohe Fassaden) und dem Schützenmattplatz (tiefe Fassaden) treffen stets hohe Fassaden auf tiefe Fassaden.

5. Erschliessung

Das Areal ist frei von Autoverkehr, bis auf Versorgungsverkehr entlang der Passage. Es gibt maximal zwei Garagenzufahren entlang der Schützenmattstrasse; deren Rampen oder Lifte zur Garagenschliessung liegen innerhalb der Gebäude. Garagenflächen müssen zu Kellerräumen umgenutzt werden können, um potentiell Flächen im Tiefparterre zu aktivieren. Der Veloverkehr auf dem Areal ist zu beruhigen, um Konflikte mit Fussgängern zu vermeiden. Von der Veloschnellroute gibt es eine attraktive Verbindung auf den Bahnhofplatz.

Prinzipien Architektur

1. Gebäudegeometrie

Die polygonalen Gebäude setzen sich aus zwei unterschiedlich grossen Fünfecken zusammen und unterstützen mit ihrer Geometrie die Ausbildung der definierten Freiräume indem klare Kanten zu Verkehrsachsen bilden, für den Langsamverkehr zurückweichen und zum Aufenthalt Ausbuchtungen schaffen. Sie differenzieren dadurch die inneren Räume aber auch das Gleisfeld von der Quartiers- und der Erschliessungsstrasse.

2. Materialisierung

Die Gebäude entlang der Gleise besitzen vorgehängte hinterlüftete Fassaden über einem sich markant abhebbenden und einheitlich materialisierten Erdgeschoss aus z.B. Betonelementen. Die übrigen Wohnbauten ruhen als verputzte oder steinerne Sichtfassaden auf einem Betonsokkel, der die Höhe des Hochparterres nachzeichnet und durch eine gestalterische Reaktion öffentliche Erdgeschossnutzungen sowie Eingänge ablesbar macht. Kompaktfassadensysteme sind ausgeschlossen.

3. Umgebungsgestaltung

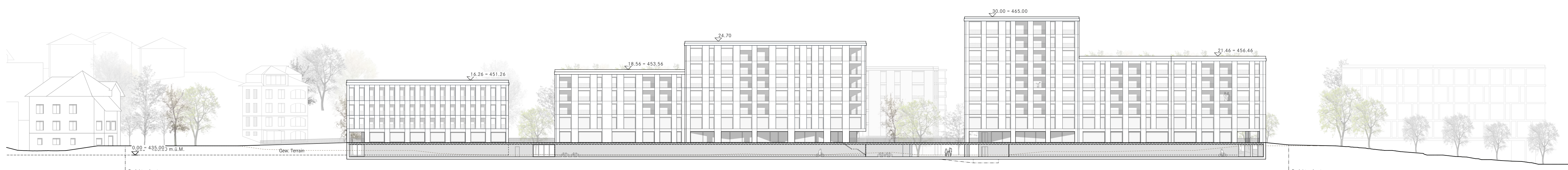
Die Freiräume sind robust und klar differenziert gestaltet. Unterschiedliche Gradienten von Öffentlichkeit sind stufenlos miteinander verbunden und private Aussenräume klar ablesbar. Ein hoher diverser Nutzungsgrad verspricht Angebote für Alle. Die Freiräume tragen zur Identität des Projektes bei und adressieren die Bauten auf selbstverständliche Art. Sie ermöglichen durch ihre vorwiegende naturnahe Gestaltung das Miteinander von Mensch und Natur, einen hohen Biodiversitätsindex und bestechen durch eine grösstmögliche Aneignung. Die Freiräume unterstützen die klimawirksamen Vorhaben und gehen mit zukünftigen Veränderungen resilient um.

4. Erdgeschosse

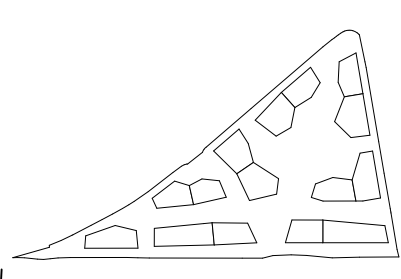
Die Treppenhäuszugänge befinden sich jeweils auf der Längsseite, an welche der Aussenraum mit öffentlichem Charakter grenzt. In den bodenebenen Erdgeschossen befinden sich gewerbliche sowie gemeinschaftliche Flächen, während Wohnen im Hochparterre angesiedelt ist. Ausnahme davon können Atelierwohnungen in den Gleisbauten sein. Rund um den Bahnhofplatz sowie in geringerem Masse beim Schützenmattplatz müssen für Passanten attraktive Nutzungen angesiedelt werden, welche diese Aussenräume beleben.

5. Private und halbprivate Aussenräume

Die privaten Aussenräume der Gleisbauten sowie zu den Arealrändern sind rechteckige Loggias. Die übrigen privaten Aussenräume sind halbeingezogen und unterstützen mit ihrer pentagonalen Form die Wellenbewegungen der zu den Grünräumen hin ausgerichteten Fassaden. Die jeweils tiefergelegene Dachfläche eines jeden Gebäudes ist für die Bewohner als gemeinsamer Aussenraum mit angegliedertem Lager/Küche nutzbar.



Südwestansicht 1:500





Vogelperspektive

Durchgrünung und Stadtgarten

Ausgehend von der urbanen Hauptachse entlang der Geleise und ihren flankierenden begrünten Vorzonen vor ihren Geschäften vermittelt zusammen mit dem zentralen Quartiersplatz eine Buvette als Auftakt zwischen den genannten urbanen Charakteren und dem sich nach Norden ausdehnenden Stadtgarten. Die Buvette lädt ein, ist informativ und gesellig und ein Angebot an das neu entstehende lokale Sozialraumgefüge. Der Stadtgarten ist Träger geschützten Aufenthalts und Spiels. Er dient nicht nur der Erholung der NutzerInnen, sondern auch der Regeneration von Stadtnatur und als Beitrag zum verbesserten Stadtklima. Ein hoher Anteil an Biomasse und nicht versiegelte Böden ermöglichen das selbstverständliche Vorhandensein von Biotopen und diversen spezifischen Angeboten für Flora und Fauna.

Freiraum

Am nördlichen Bahnhofplatz kommt das Leben an, verweilt an einer Buvette und verteilt sich in das Areal mit Anschluss an die benachbarten Quartiere. Der Bahnhofplatz ist Aufenthaltsort, Verteiler und Ort für quaterdienliches Gewerbe. Er wird durchquert durch die Passage, welche Adresse, Langsamverkehrsachse und Durchgrünung zugleich ist. Als multifunktionale Verbindung dient sie auch den Bedürfnissen der Schwammstadt. Die Verbindung in Richtung Emmen Zentrum führt durch den intensiv begrünten Stadtgarten zum Schützenmattplatz. Als Schützenmattweg tritt er als Parkweg in Erscheinung weisst zu vermitteln zwischen öffentlicher Durchwegung und privater Aussenräume entlang der Gebäude. Der Stadtgarten nimmt zahlreiche Angebote in sich auf, darunter einen Naturspielplatz, Liegewiesen, informelle Aufenthaltsorte und zahlreiche klimawirksame Elemente, wie Sickermulden und Biotope. In Ergänzung dazu sorgen Strauchschichten und Wildstauden für die klar lesbare Abgrenzung hin zu den privaten Aussenräumen. Der Schützenmattplatz ist Ankerpunkt für den Weg zum Bahnhof von Norden her und vermag das bestehende benachbarte Gewerbe einzubeziehen. Die angrenzenden Strassenräume Schützenmattstrasse und Hochdorferstrasse werden durch eine robuste und durchgrünte Vorzone begleitet und unterscheiden sich dabei in ihrer Typologie und ihrer Art der Baumreihen. Entlang der Schützenmattstrasse öffnet sich das Areal mehrfach mittels kleiner Quartiersplätze und -nutzungen und schafft so die Verbindung zu den direkt angrenzenden Nachbarschaften.

Landschaftskonzept

Vegetation - Stadtwald

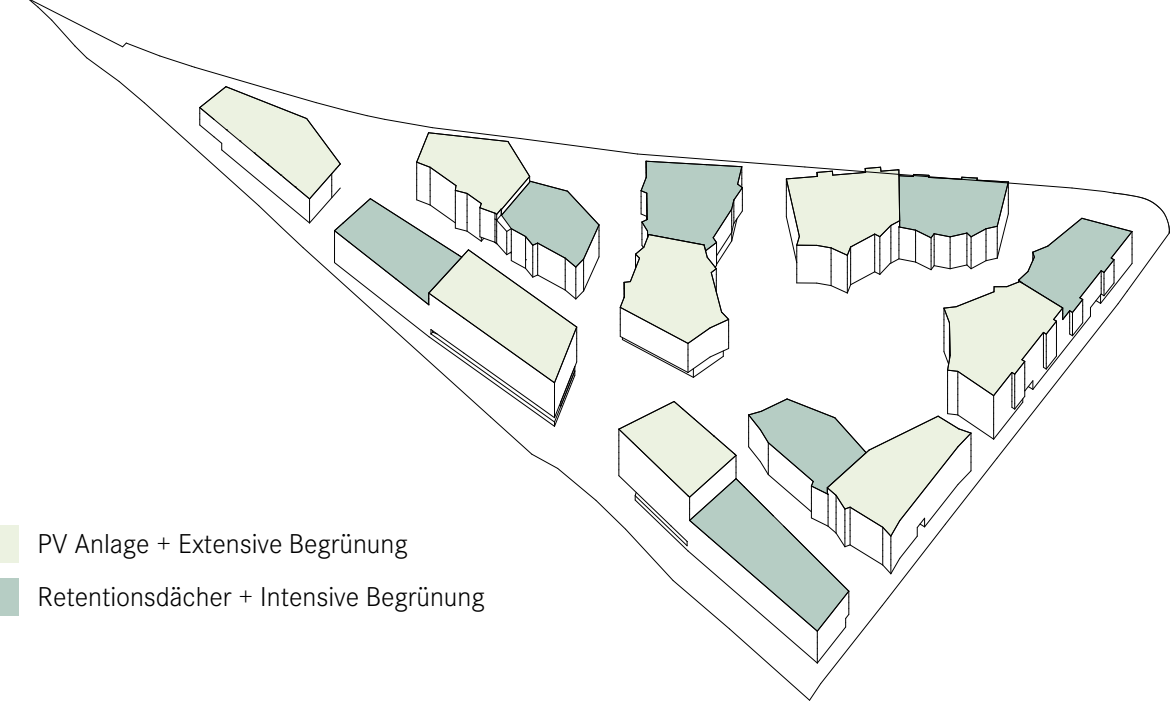


Boden - Plätze und Beilge



- Platz
- Vorzone
- Grünflächen
- Naturspielplatz
- Innere Strassen
- Bahnhof Vorzone
- Liegewiese und Treffpunkt
- Aussenbereiche bei den EG-Wohnungen

Dachflächen - Begrünung und Wassersystem



- PV Anlage + Extensive Begrünung
- Retentionsdächer + Intensive Begrünung

Nutzung Regelgeschoss

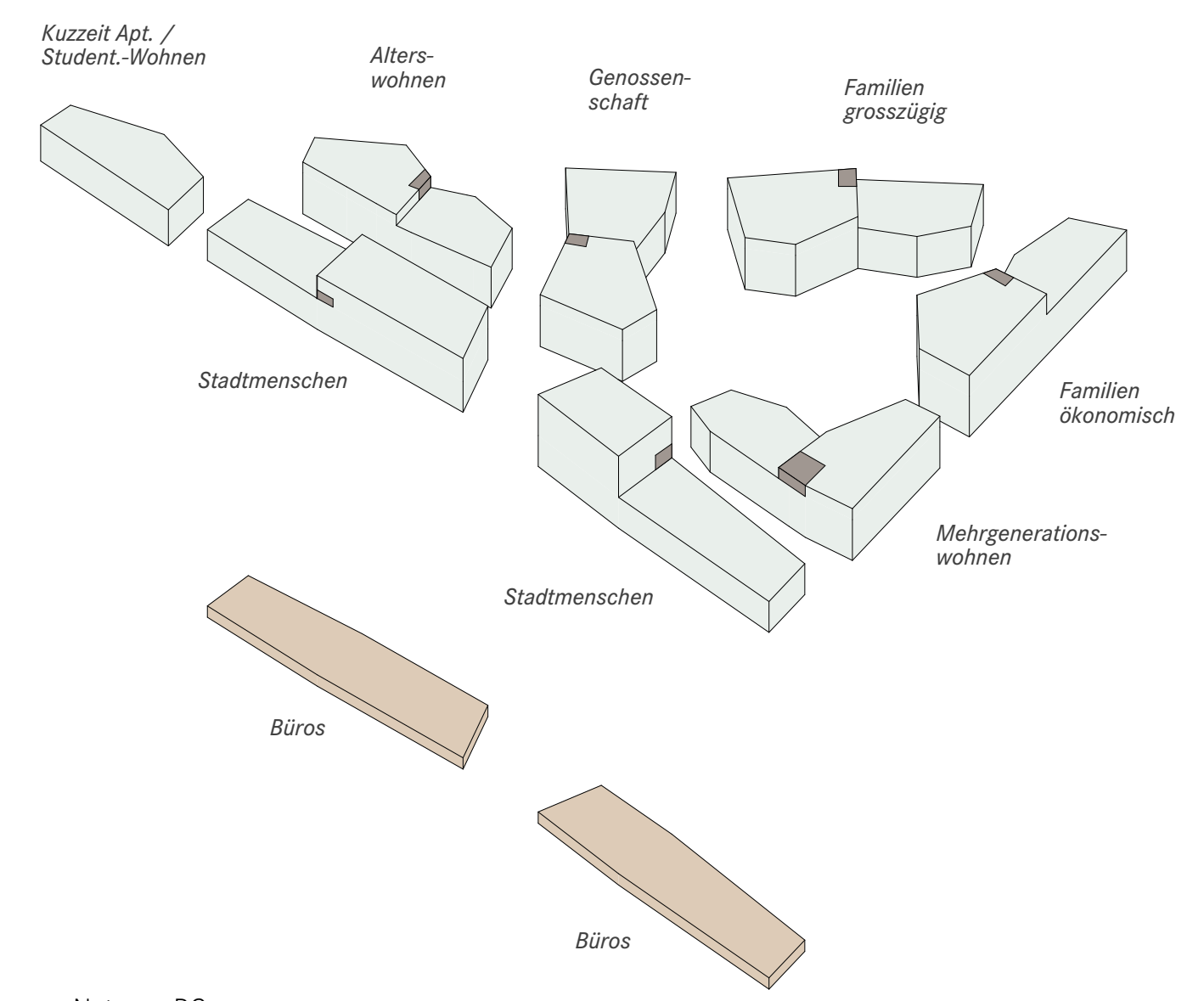
Das neue Quartier wird Raum bieten für verschiedene Bewohnergruppen entsprechend den heterogenen sozialen Strukturen unserer Gesellschaft. Wir schlagen je nach Lage im Quartier Wohnhäuser vor, die für Alterswohnen, Genossenschaftswohnen mit Cluster im Dachgeschoss, studentisches Wohnen in Einzelzimmern und Mehrgenerationswohnen sowie Familienwohnen in verschiedenen Grössen bezüglich m²/Person nutzbar sind.

Die Gleisbauten weisen mittig gesetzte 2-spännige Treppenhäuser auf. Die Tagesräume für die im oberen Mietersegment vorgeschlagenen Wohnungen profitieren von der Weiträumigkeit des nahen Bahnhofs und dem freien Blick in die alpine Berglandschaft. Die als Jahreszeitenzimmer gedachten Aussenräume lassen sich bei guter Witterung zu offenen Loggien wandeln und sind Teil der persönlichen Wohnlandschaft.

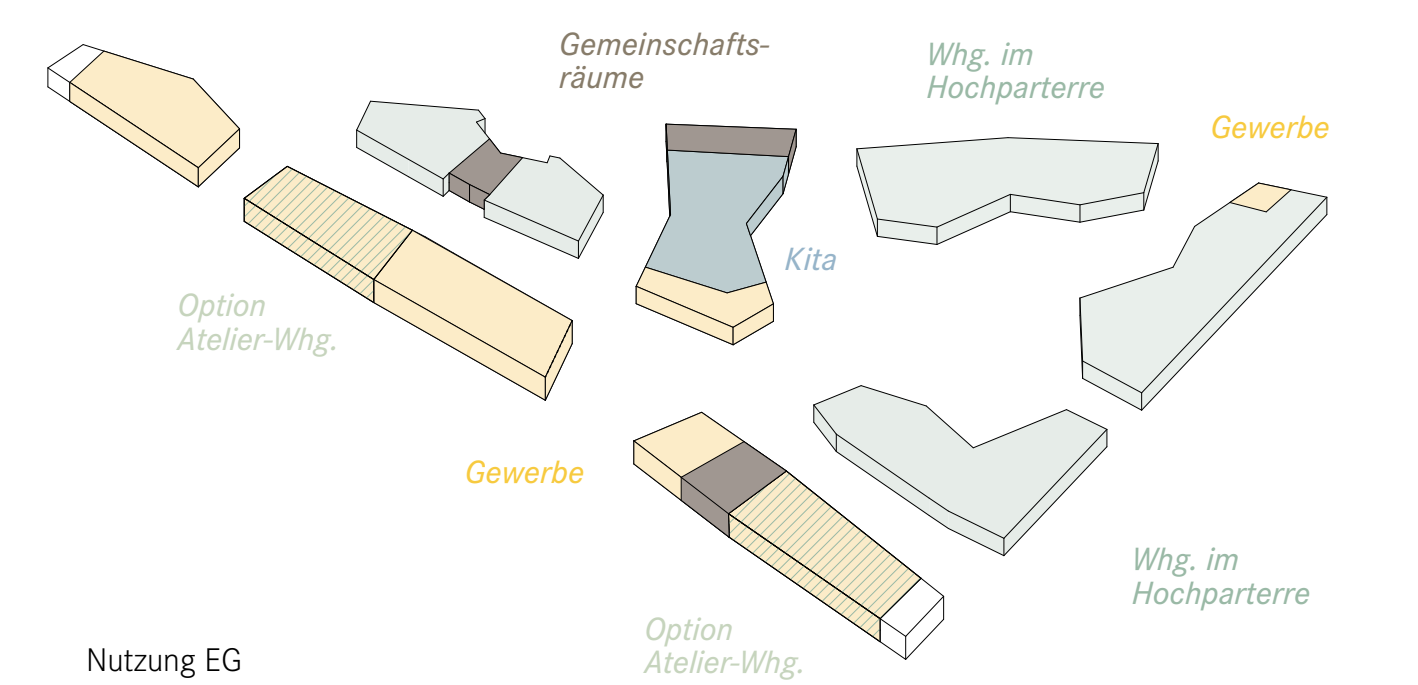
Die Randgebäude sind mit ihren 2- und 3-spännigen Treppenanlagen flexibel durch zahlreiche Nutzergruppen bespielbar und profitieren von ihrer Ost-West-Orientierung. Im Unterschied zu den Gleisbauten umschliessen diese Wohnungen durch die polygonale Figur den Stadtgarten bzw. die Schwellenräume. Als verbindendes Raum- und Gestaltungselement der Randgebäude erfahren die strassenorientierten Fassaden durch sich wiederholende Erkerbildungen eine gewollte Rhythmisierung und eine Hierarchisierung einzelner Zimmer in der Wohnung. Das Spiel zwischen offenen Loggien und geschlossenen Erkern unterstützt die Absicht, den Strassenraum als kommunikativen Raum zu verstehen, und fördert die räumliche Vernetzung mit den Nachbarquartieren.

Ausgehend davon, dass mehrere Architekturbüros am neu zu planenden Quartier beteiligt sein werden, macht es Sinn, dass Gestaltungsregeln für das neue Quartier wie folgt definiert werden: Die Gleisbauten werden mit widerstandsfähigen, eher flächigen hinterlüfteten Elementen materialisiert und gestaltet (Bremsstaub der Bahnanlage). Zum Gleisfeld hin kommt ein hoher Anteil Solarpaneele in der Fassade zum Einsatz. Eine Sockelausbildung aus Beton unterstützt die öffentliche EG-Nutzung der Gebäude an der Hauptachse. Die Randgebäude hingegen werden weicher gestaltet und materialisiert, beispielsweise als verputztes Mauerwerk. Ihre durchgehenden Betonsöckel zeichnen sie als städtische Wohngebäude aus.

Nutzungskonzept



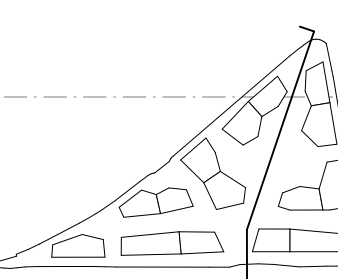
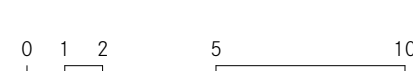
Nutzung RG



Nutzung EG

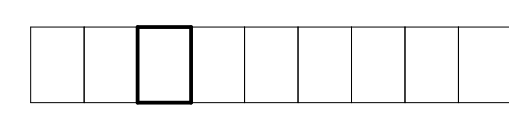


Schnitt Bahnhofplatz-Nord - Schützenmattplatz 1:200





Zwischengeschoß, Projektperimeter 1:200 0 2 5 10





Garten und Schützenmatweg

Materialisierung

Der architektonische Ausdruck der Wohnbauten bei den Randgebäuden leitet sich von ihrer direkten Nähe zum Stadtgarten ab. Das über einem soliden Betonsockel liegende Hochparterre zeigt mit einem Zweischichtenmauerwerk mit Backsteindämmung und auf Kalkbasis (ohne Zement) aufgebautem groben Verputz seine Robustheit und Langlebigkeit. Die Holz-Metall-Fenster und die mit Metall verkleideten Raffstoren betonen die Vertikale, wirken in sich ruhig und selbstverständlich. Im Gegensatz dazu kragen die Eckbalkone/Loggien, bestehend aus Vollholzplattens, schwingend in den Stadtraum bzw. Stadtgarten hinaus. Durch diese Bewegung erfährt das Gebäude eine wahrnehmbare Dynamik und Rhythmisierung.

Die drei Gleisbauten weisen als verbindendes architektonisches Element einen ebensolchen, jedoch 2-geschossigen Sockel aus Beton aus. Laden- und Bürogeschoss werden materiell und tektonisch auf diese Weise miteinander verwoben. Die durchgehenden vertikalen Fassadenelemente vermitteln mit ihrer hinterlüfteten und mit Rillen versehenen Eternithaut einen leichten, fast filigranen Ausdruck.

Nachhaltigkeit

Das Konzept des neuen Areals basiert auf den Grundsätzen einer nachhaltigen Quartierentwicklung und ermöglicht somit eine Zertifizierung nach SNBS Gold.

Es beinhaltet ein attraktives Lebensumfeld mit grosser sozialer Diversität, ansprechenden Aufenthaltszonen im begrünten Aussenraum und hohem Wohnkomfort in den qualitativ hochstehenden Baukörpern. Die massive Ausführung der Gebäude mit einem Zweischichtenmauerwerk mit Backsteindämmung verspricht Langlebigkeit und einen guten Überhitzungsschutz im Sommer. Auch betreffend Schalldämmung und Feuchtigkeitshaushalt überzeugt diese Konstruktion. Durch die Minimierung der Untergeschosse werden die Treibhausgasemissionen in der Erstellung reduziert. Die intensiv begrünten Dächer der niedrigeren Gebäudeteile dienen der Retention und wirken ausgleichend auf das Stadtklima. Mit einer einheimischen Bepflanzung, dem Biotop im Stadtgarten und weiteren Massnahmen für Kleintiere wird die Biodiversität erhöht.



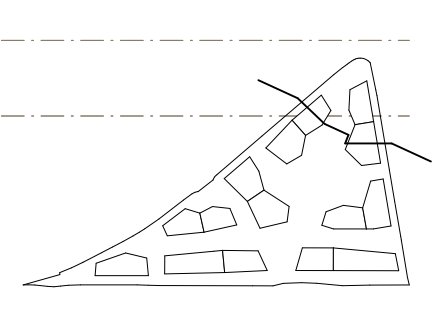
Konstruktionsschnitt 1:50

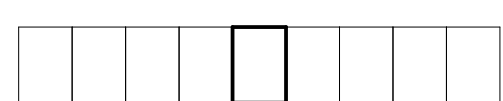


Fassadenansicht 1:50



Querschnitt Garten und Schützenmatweg 1:200





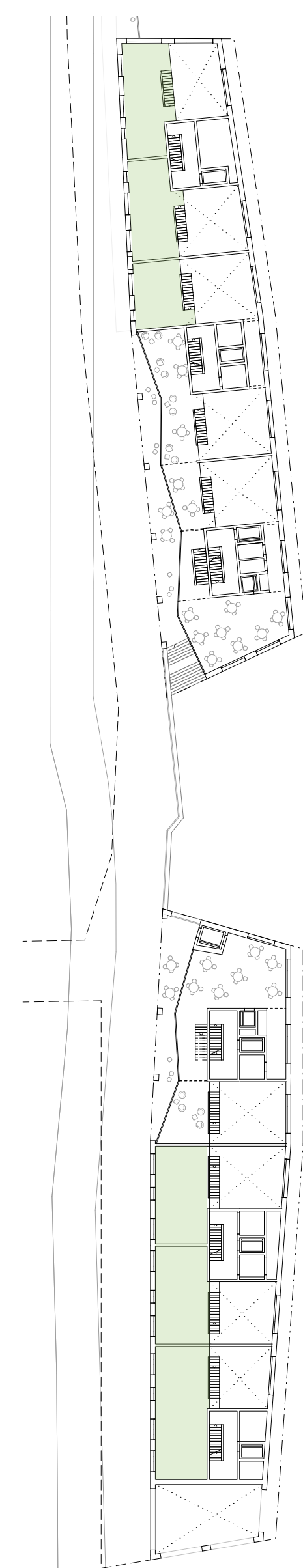


Bahnhofplatz-Nord

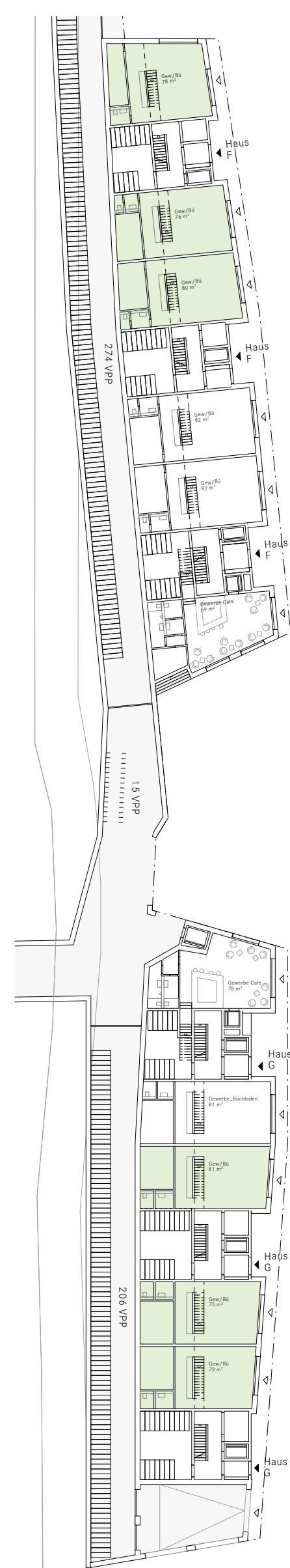
Nutzung Erdgeschoss

Als EG-Nutzungen an der Hauptachse (Ost-West) sind ausschliesslich Gewerbe und Läden vorgesehen. Die Strukturen sind in ihren Grösseneinheiten flexibel, sodass auf sich ändernde Bedürfnisse Rücksicht genommen werden kann. Kleine inhaberbetriebene Läden schaffen eine familiäre Atmosphäre und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Identität des neuen Quartiers. So ist beispielsweise die Bäckerei mit Café am Bahnhofplatz Nord tagsüber ein beliebter Treffpunkt für alle Generationen, und mit der Buvette gegenüber bildet sich ein einladendes Miteinander am neuen Platz.

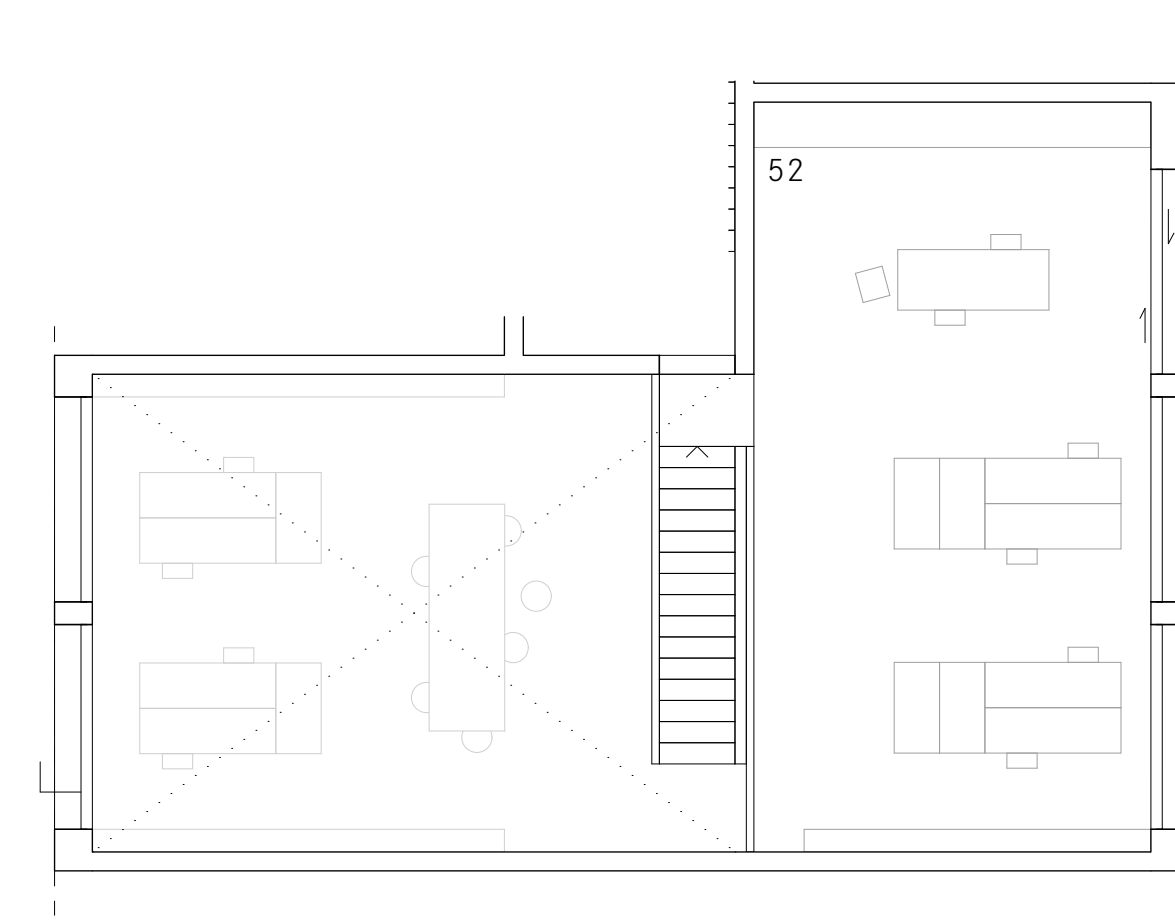
In den nördlich der Hauptachse hinter dem Grünstreifen gelegenen EG-Räumen sind dem Quartier dienende Nutzungen angedacht. An zentraler Stelle, zwischen Stadtplatz und Stadtgarten, befindet sich das Genossenschaftshaus mit Gemeinschaftsraum und Kita. Auch anderen Anwohnern steht der Raum offen für Veranstaltungen oder kleine Feste. So wird gewährleistet, dass zu jeder Tages- und Abendzeit Leben im Quartier spürbar ist. Damit kann ein zentraler Beitrag zur subjektiven Sicherheit geleistet werden. Kommen die Bewohner abends von der Arbeit nach Hause, bewegen sie sich durch ein lebendiges Stück Quartier und direkte Begegnungen mit Nachbarn werden möglich.



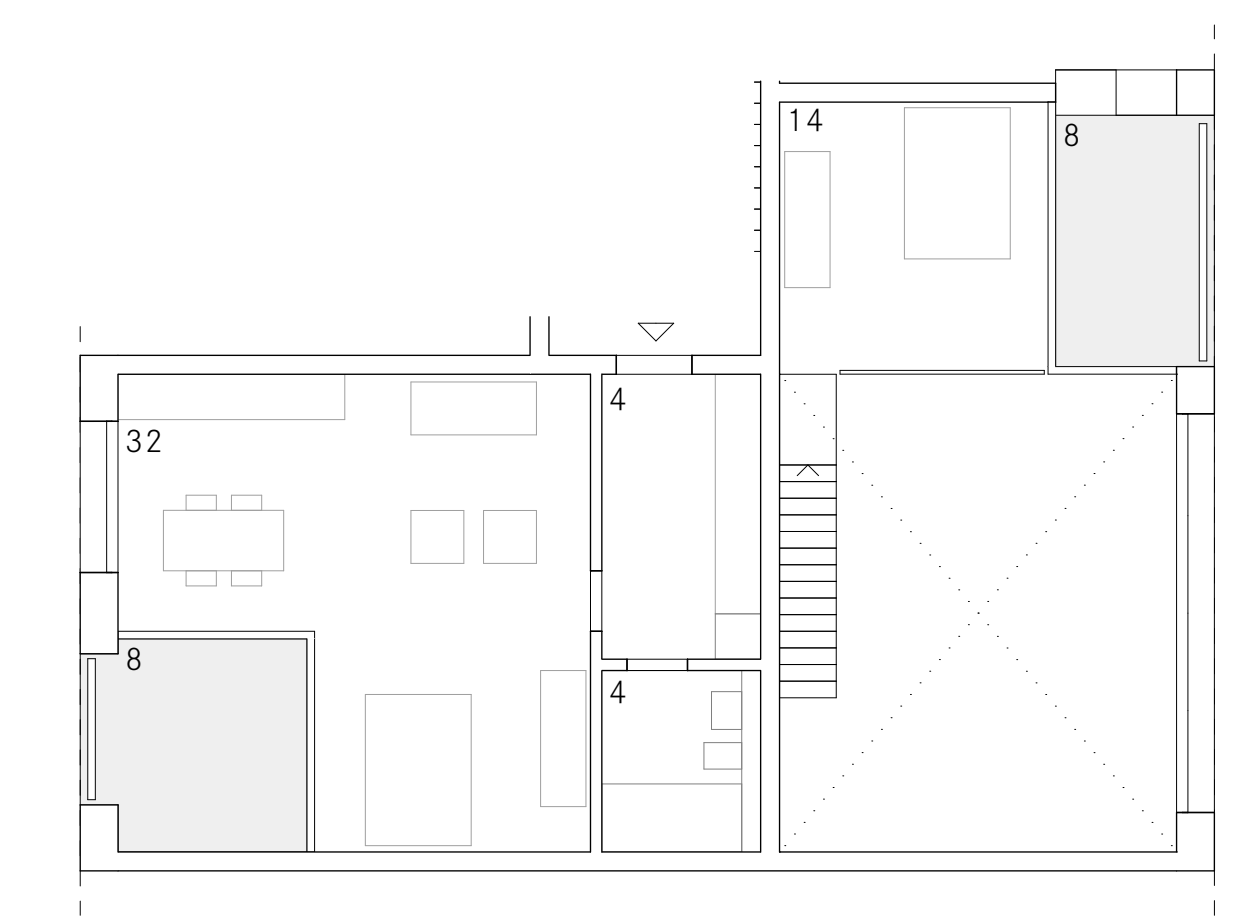
Zwischengeschoss 1:500



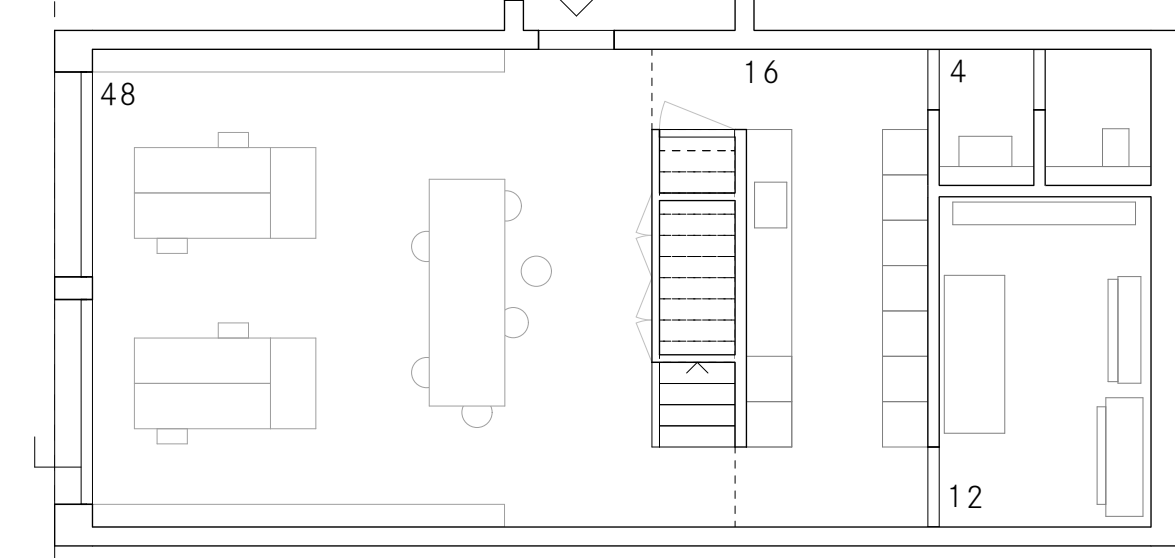
Erdgeschoss 1:500



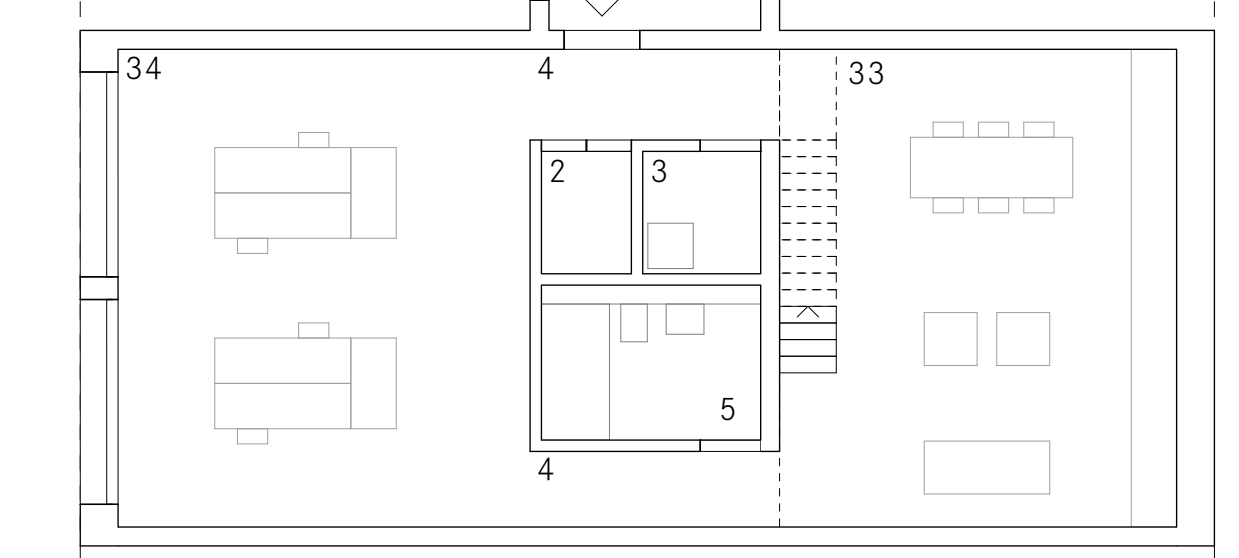
Zwischengeschoss 1:100



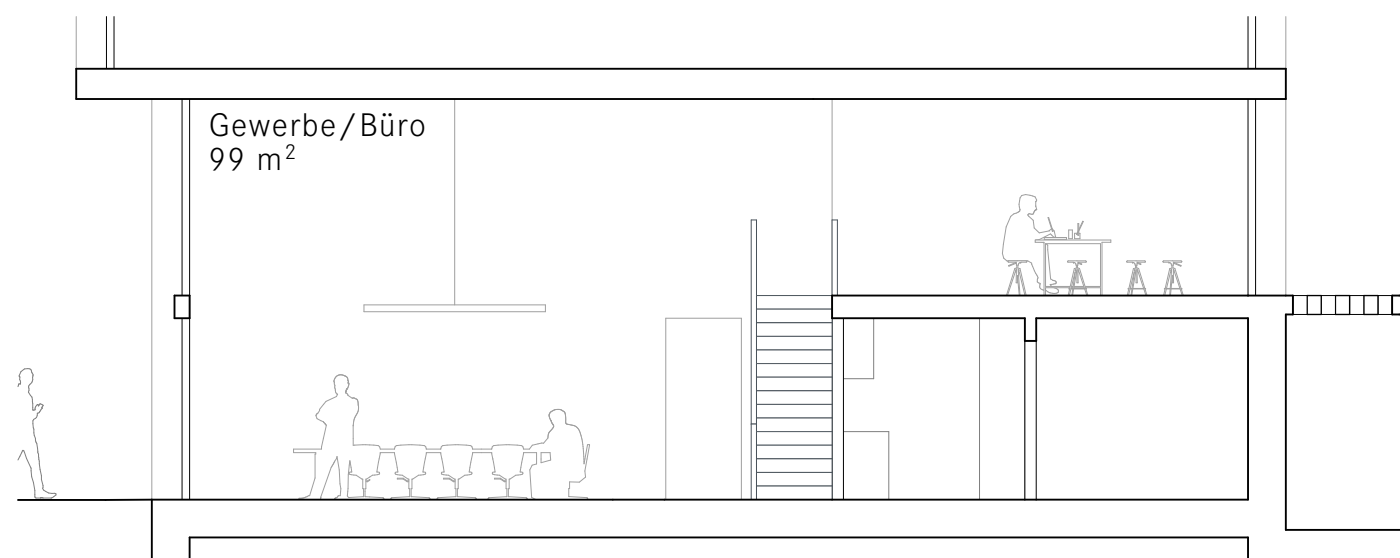
Zwischengeschoss 1:100



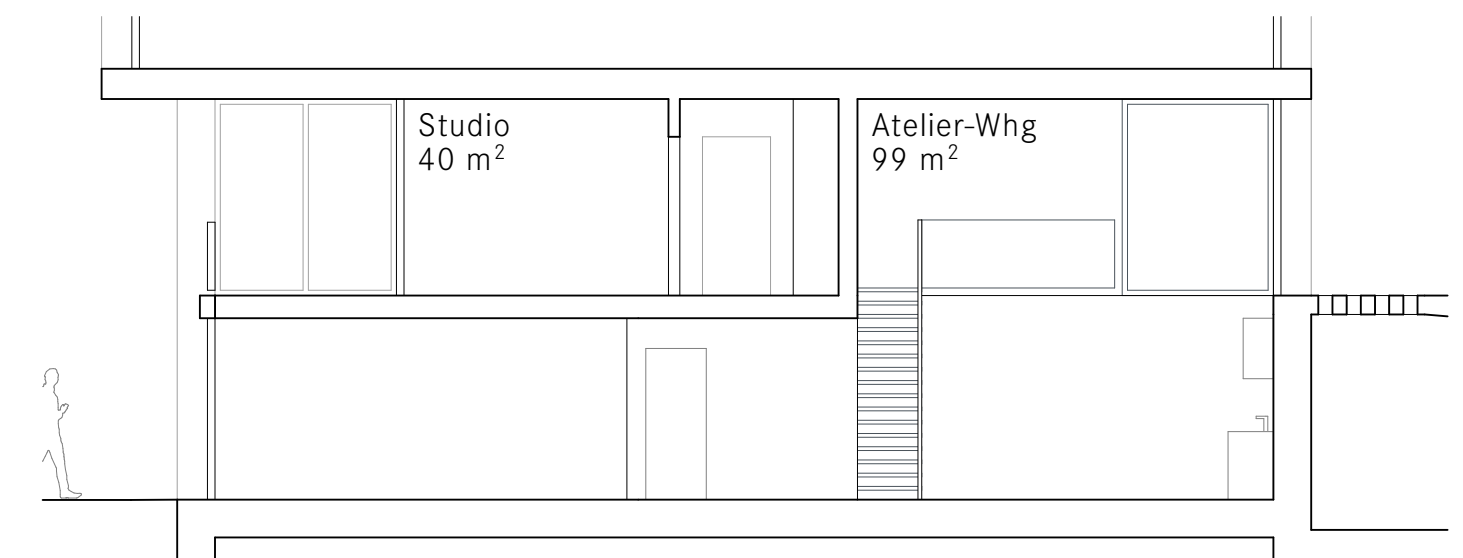
Erdgeschoss 1:100



Erdgeschoss 1:100



Querschnitt 1:100



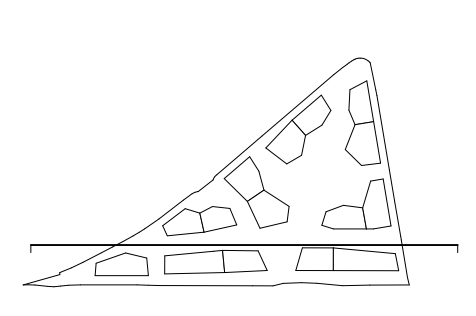
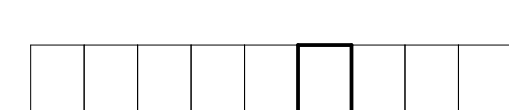
Querschnitt 1:100

Option Gewerbe / Büro

Option Atelier-Whg / Studio



Ansicht Bahnhofplatz 1:200







Schützenmattstrasse

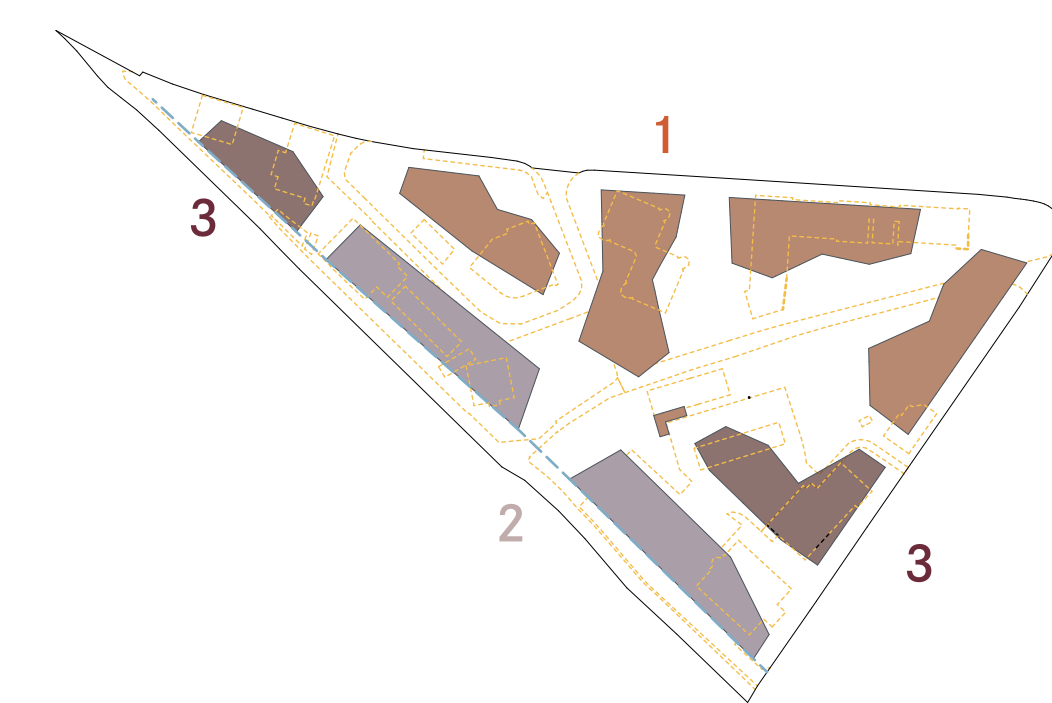
Erschliessung und Vernetzung

Die Randgebäude werden fussläufig direkt aus dem bestehenden Strassenraum und von der urban geprägten Hauptachse erschlossen. Ein feinmaschiges Fusswegnetz stellt sekundäre und tertiäre Verbindungen zu den Nachbarquartieren sicher. Somit ist das gesamte Areal frei von MIV, ausgenommen davon sind Notfallfahrzeuge, Anlieferung und die Entsorgung. Die Unterflurgarage mit 62 Parkplätzen wird unter den nördlichen, mit Hochparterre versehenen Randgebäuden um den Schützenmattplatz angeordnet. Sie wird in der 1. Etappe realisiert, ist für alle zugänglich und kann später erweitert werden. Im Falle einer Verschiebung des Modal-Splits weg von MIV können Kellerflächen ins 2.UG verlegt und Räume im Tiefparterre z.B. als belichtete Hobbyräume aktiviert werden.

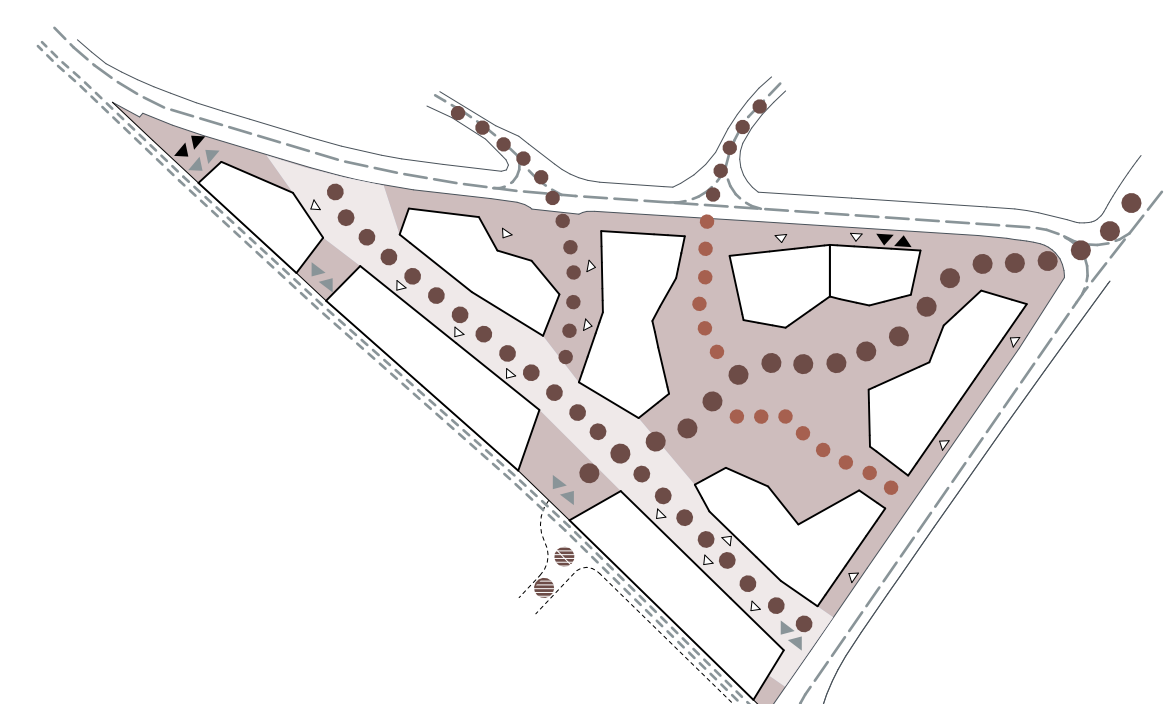
Etappe

Vier Schritte ermöglichen eine für die Bewohner sozial verträgliche Transformation des gesamten Neubauquartiers. Bestehende Wegverbindungen werden bestmöglich berücksichtigt, um die Vernetzung in alle Richtungen zu gewährleisten. Der konzeptprägende Stadtgarten wird nach der ersten Etappe grösstenteils erstellt sein.

Etappe



Erschliessungskonzept



- | Verkehrstyp | Bereiche | Zugänge |
|------------------------|--|------------------------------|
| ●●● Fussgänger + Velos | ■ Fussgängerzone | ▷ Hauseingänge |
| ● Fussgänger | ■ Fussgängerzone und Anlieferung / Notfall | ▽▲ Ein-/Ausfahrt Velostation |
| == Velo-Schnellroute | | ▼▲ Ein-/Ausfahrt Tiefgarage |
| — Autos | | |

Etappe

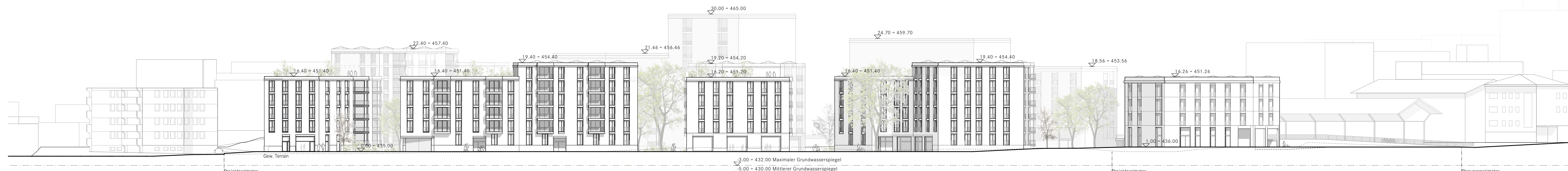


- Situationsplan | Erdgeschoss, 1:1000
- 0 5 10 20
- Temporäre Umgebungsgestaltung
 - Definitive Umgebungsgestaltung

Etappe



- Situationsplan | Erdgeschoss, 1:1000
- 0 5 10 20
- Temporäre Umgebungsgestaltung
 - Definitive Umgebungsgestaltung



Ansicht Schützenmattstrasse 1:500



1. Obergeschoss, Planungsperimeter 1:500



Erdgeschoss - VeloStation, Planungsperimeter 1:500

1. Untergeschoss, Planungsperimeter 1:500

Statik

Das Tragwerk der Neubauten ist mit einer Kombination von Massiv- und Holzbau im Sinne eines Hybridbaus konzipiert.

Die Untergeschosse, Treppenhäuser und Wohnungstrennwände sind konventionell als Massivbau mit einem maximierten Anteil an Recyclingbeton vorgesehen. Diese Bauweise ist bewährt und wirtschaftlich. Gleichzeitig sind Aussteifung, Schall- und Brandschutz effektiv gelöst. Die Platzierung der aussteifenden Kerne erfolgt jeweils günstig in der Gebäudemitte, nahe dem Massezentrum, woraus schlanke Bauteilabmessungen resultieren. Im Sinne der Ressourcenschonung wird hoher Wert auf eine direkte und effiziente Lastabtragung gelegt. Die minimierten Untergeschosse liegen nur im Fussabdruck der Gebäude, die Lasten können direkt bis in die Fundation geleitet werden. Einzige lokale Ausnahme bildet die Garage, wo jedoch ein Flachdecken-Trägerrost vorgesehen ist, um die Materialeffizienz zu erhöhen.

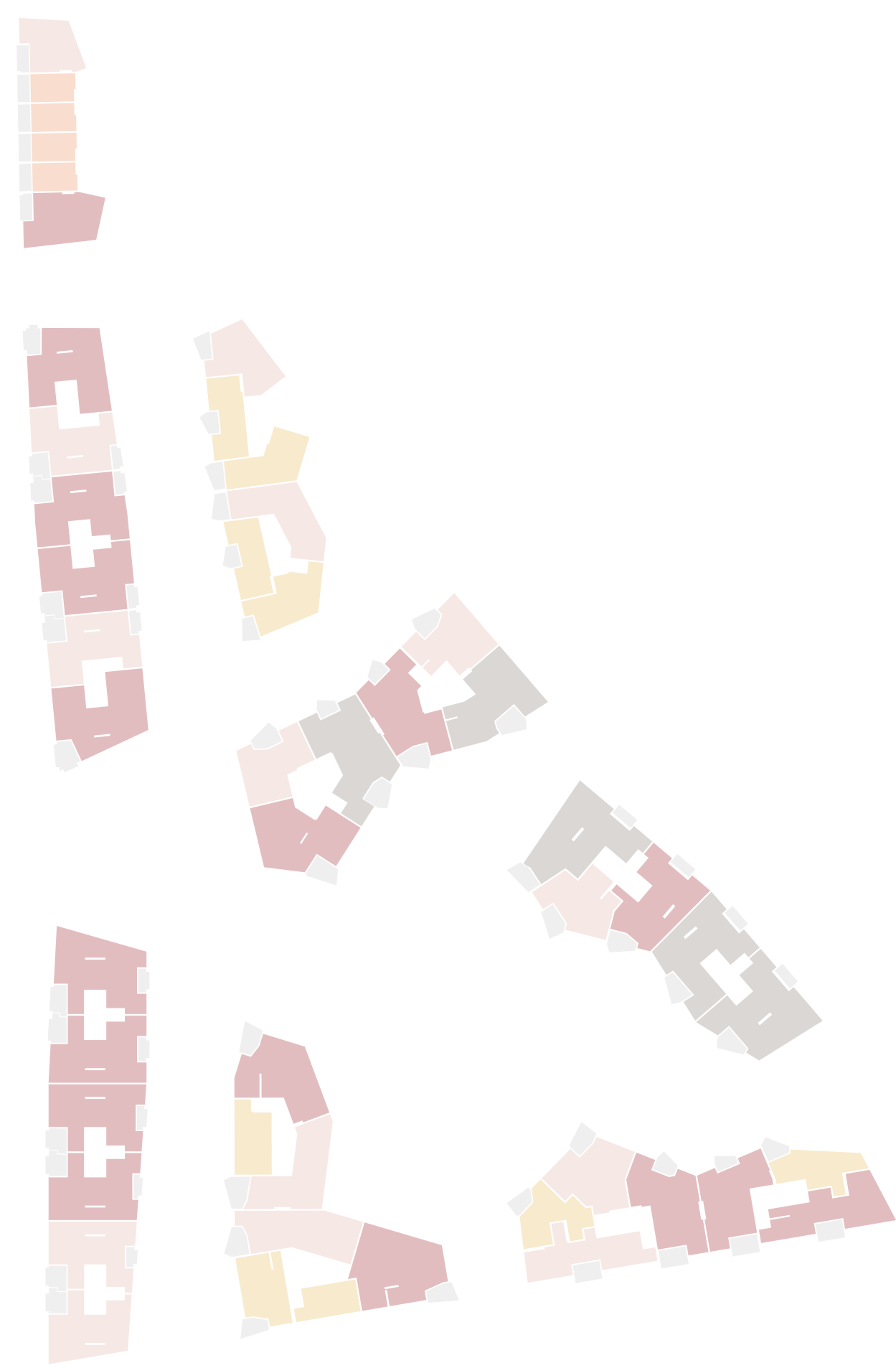
Die Fassadenkonstruktion ist zweischalig mit dem System KISMur vorgesehen. Die äussere Schale besteht aus einer Backsteindämmung, die innere tragende Schale ist in Mauerwerk und bei höheren Lasten in Beton vorgesehen. In den materialintensiven Decken soll ein sinnvoller Anteil nachwachsender Rohstoffe in Form von CLT eingesetzt werden. Tragende Bauteile wie Wände, Unterzüge und Stützen werden auf ein Minimum reduziert. Örtlich kann von den zweiachsigen Trageigenschaften der CLT Gebrauch gemacht werden. Dies liefert einen weiteren Beitrag an die Nachhaltigkeit und fördert zudem eine Trennung von Tragwerk und Gebäudetechnik, also von Bauteilen unterschiedlicher Lebensdauer.

Die raumbildenden, nicht zum Tragwerk gehörenden Wände sind in Leichtbau vorgesehen, was die Flexibilität begünstigt.

Haustechnik

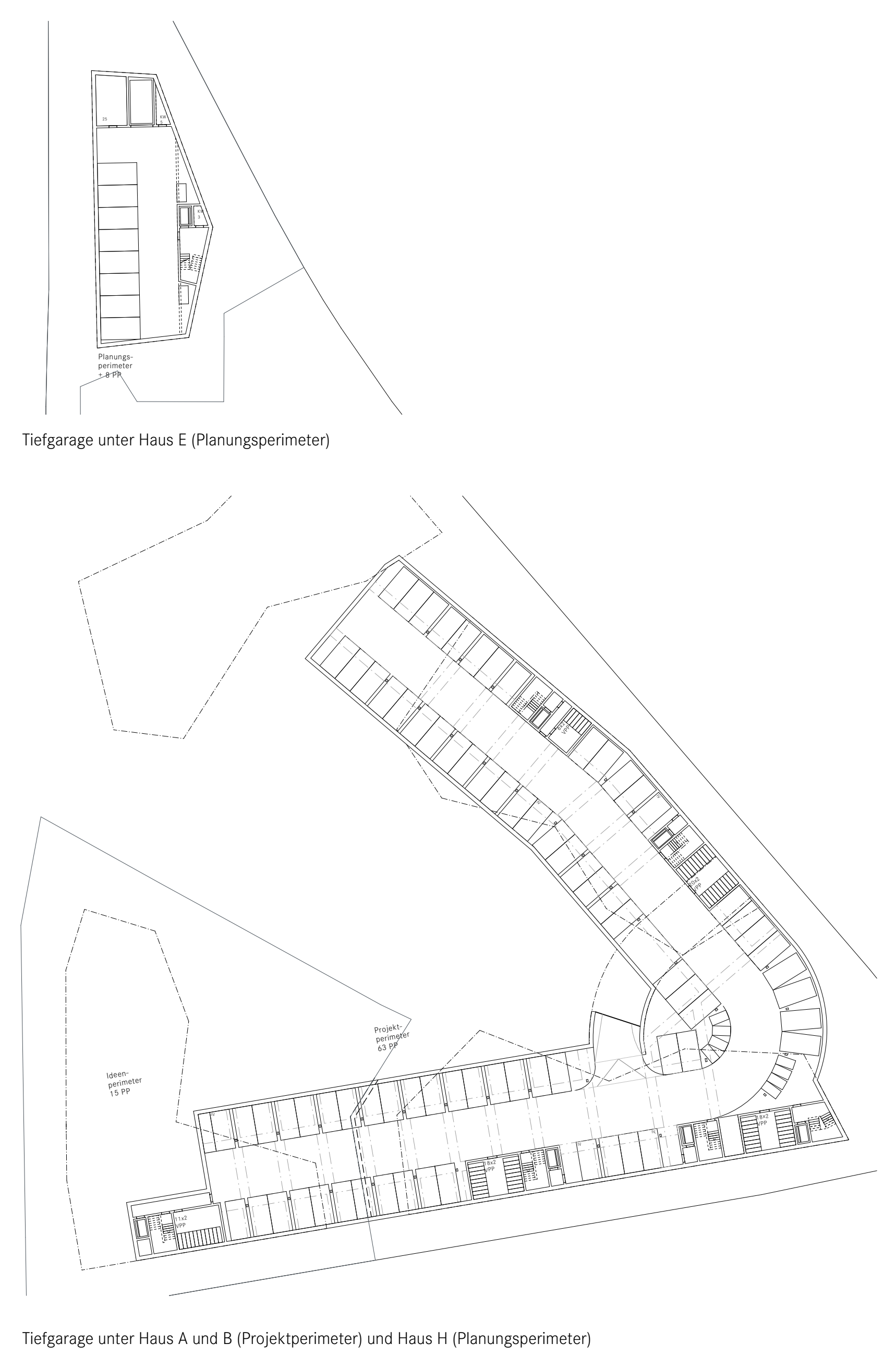
Das geplante Areal wird mit erneuerbaren Energien (Fernwärme ab KVA) versorgt, ein grosser Teil der benötigten Elektrizität wird vor Ort mit PV-Paneelen erzeugt. Zusätzlich zu den Dachflächen werden auch die Südfassaden der Gebäude entlang der Gleise für die Stromgewinnung genutzt. Die hocheffiziente Kältemaschine für das Gewerbe bzw. den Verwaltungsbereich wird mit Solarstrom betrieben und in ein intelligentes Steuerungssystem inkl. Stromspeicher eingebunden.

Wohnungsspiegel

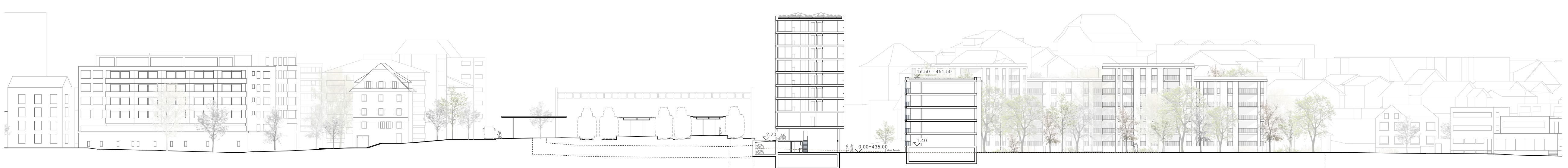


Wohnungsmix und Kennzahlen

| Zi-W/hg | Anzahl | Ideen-perimeter | Anzahl | Total |
|-----------------|------------------------|-----------------------|------------------------|-------|
| 1.5 | 11 6% | 12 22% | 23 9% | |
| 2.5 | 36 19% | 16 29% | 52 22% | |
| 3.5 | 56 30% | 15 25% | 71 29% | |
| 4.5 | 63 33% | 12 24% | 75 31% | |
| 5.5/+ | 23 12% | 0 0% | 23 9% | |
| Total | 189 | 55 | 244 | |
| GF + AGF oi | 30'450 m ² | 6'266 m ² | 36'716 m ² | |
| GV | 106'445 m ³ | 25'450 m ³ | 131'895 m ³ | |
| HNF | 19'806 m ² | 4020 m ² | 23'826 m ² | |
| PP Aussen | 24 | 3 | 27 | |
| PP TG | 63 | 23 | 86 | |
| VPP Kurzzeit | 154 | 42 | 196 | |
| VPP Langzeit | 814 | 178 | 992 | |
| VPP VeloStation | 468 | 188 | 656 | |



2. Untergeschoss - Tiefgarage, Planungsperimeter 1:500



Querschnitt Korso 1:500

